

Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Beilagen „Feierstunden“, „Unsere Heimat“, „Die Mode vom Tage“.

Bezugspreise: Monatlich einschließlich Trägerlohn M. 1.60; Einzelnummer 10 S. — Erscheint an jedem Werktag. — Verbreitetste Zeitung im O.-A.-Bezirk Nagold. — Schriftleitung, Druck und Verlag v. G. W. Jaiser (Karl Jaiser) Nagold



Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage: „Haus, Garten und Landwirtschaft“

Anzeigenpreise: Die 1-spaltige Borgzettel ober deren Raum 20 S., Familien-Anzeigen 15 S., Kettenzeile 60 S., Sammelanzeigen 50% Zuschl. für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telefonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Telegr.-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Postfch. Kto. Stuttgart 5118

Nr. 76

Gegründet 1827

Dienstag, den 1. April 1930

Fernsprecher Nr. 29

104. Jahrgang

Der Weg der Sachlichkeit

Gewiß war Brüning's Verhandlungsmethode in den letzten beiden Tagen nicht immer von allen Zweifeln frei. Gewiß hat es bei der Bildung dieses Kabinetts auf überparteilicher Grundlage, ohne Koalitionsbildung, Augenblicke gegeben, in denen es schien, als solle alles wieder genau so gehen, wie gewöhnlich bei Regierungsbildungen in Deutschland. Brüning hatte Schwierigkeiten zu überwinden, und es besteht kein Zweifel, daß im Laufe der Arbeit noch mehr ungeklärte Punkte austauschen werden. Aber es ist zunächst aus rein formalen Gesichtspunkten zu begrüßen, daß der neue Kanzler sein Kabinett in 48 Stunden fertiggestellt hat. Eine längere Dauer der Krisis hätte die neue Regierung um all das gebracht, was sie in den nächsten Wochen und Monaten so dringend braucht, nämlich um die Autorität im Volke. Das Volk hat ein Empfinden dafür, ob im Reichstag geführt oder nur kompromittiert wird.

Man soll keine Vorurteile über den neuen Kabinett Brünings stellen. Gerade das Kabinett Brüning wird nur auf Grund seiner Leistungen beurteilt werden müssen. Es hat einstweilen nicht die parlamentarische Mehrheit, die bisher in vergangenen Kabinetten nur allzu leicht den Mantel der Liebe auch über die größte Unfähigkeit bedeckte. Wir begrüßen es, daß dieses Kabinett zunächst einmal den schweren Winden des parlamentarischen Machtkampfes ausgesetzt ist. Dabei ist es gar nicht ausgeschlossen, daß der Reichstag der Regierung das Vertrauen verweigern wird und daß es deshalb zur Auflösung kommen wird.

Man kann natürlich schon jetzt Bedenken äußern. Man kann beispielsweise beanstanden, daß der außenpolitische Kurs des Herrn Dr. Wirth als Reichsinnenminister nicht gerade als ideal bezeichnet werden kann. Man kann Zweifel darüber haben, ob Siegerwald als Arbeitsminister gerade derjenige sein wird, der die Reform der Sozialversicherung im Sinne einer Rationalisierung und Anpassung an die Leistungsmöglichkeiten von Wirtschaft und Volk durchführt. Man kann vor den verschiedensten Seiten solche Bedenken äußern und vor allem geltend machen, daß das Kabinett eigentlich im wesentlichen parteipolitisch an die Mitte gebunden ist, mit einem kleinen Ausguckfenster nach rechts. Aber das alles scheint uns im Augenblick nicht das entscheidende zu sein.

Hier handelt es sich um die Frage der Persönlichkeit. Wenn Brüning der Mann ist, mit diesem Kabinett eine sachliche Reformpolitik einzuleiten, dann müssen alle anderen Bedenken schweigen. Das ist es, was wir abwarten müssen. Deshalb halten wir es nicht für übermäßig glücklich, wenn man jetzt, bei der dringenden Notwendigkeit der innenpolitischen Reform, wieder die außenpolitischen Fragen in den Vordergrund der Debatte schiebt, um die wir uns in den vergangenen Monaten uns veruneinigt haben. Wenn Schiele als Ernährungsminister eine Gewähr dafür erhalten hat — und das glauben wir behaupten zu können —, daß die Außenpolitik auf handelspolitischem Gebiet die Voraussetzungen für das weitreichende Agrarprogramm der neuen Regierung schaffen wird, dann ist sachlich doch eigentlich alles erledigt und dann sollte man alles übrige der Zukunft überlassen.

Die Finanzreform, d. h. die Kassensanierung wird jetzt in den nächsten Tagen durch Notverordnung so oder so erledigt werden. Aus dem Zusammenwirken von Brüning mit Hindenburg und Schiele hat sich jetzt die Möglichkeit ergeben, auch gegen sozialdemokratische Opposition das Steuerprogramm durchzuführen. Dann aber kommen zwangsläufig schon bei der Durchführung der übrigen Reformarbeiten andere Aufgaben, die Verwaltungsreform, die Reichsreform, die Reform der Sozialversicherung und schließlich die große Wirtschafts- und Finanzreform. Man darf wohl annehmen, daß dieses Kabinett die Absicht hat, ein Kabinett der großen Reformen zu werden. Denn seine führenden Männer dürften erkannt haben, daß die Wiedergesundung der deutschen Wirtschaft, die in aller Munde ist, an die Voraussetzung geknüpft ist einer vorherigen gründlichen Staatsreform.

Das Kabinett Brüning wird sehr bald in härtestem politischem Kampfe stehen. Die Sozialdemokratie wird nicht zögern, die Strafe dagegen mobil zu machen, wenn es sich darum handelt, gegen die angebliche „Sozialreaktion“ Sturm zu laufen. Hier wird es sich zeigen müssen, ob die neuen Männer Nerven genug haben. Von dem gegenwärtigen Reichstag wird man das allerdings nicht erwarten können, und deshalb wird es vermutlich schon in der nächsten Woche dahin kommen, daß die Wählerchaft zur Entscheidung über die künftige Zusammensetzung des Parlaments aufgerufen wird.

Die Aussichten des neuen Kabinetts

Berlin, 31. März. Die Vereidigung des neuen Reichskanzlers und derjenigen neuen Minister, die noch keinem Reichskabinett angehört haben, (Brüning, Bredt und Treviranus) auf die Reichsverfassung wird, wie man hört, heute in den späten Nachmittagsstunden durch den Reichspräsidenten

ten von Hindenburg vorgenommen. Inzwischen hat Reichsernährungsminister Schiele sein Mandat als Reichstagsabgeordneter niedergelegt. Als sein Nachfolger tritt Oberst a. D. v. Bartenmeffer aus Thale (Harz, Wahlkreis Magdeburg) in den Reichstag ein. Reichskanzler Dr. Brüning hat heute vormittag die Führung der Reichsgeschäfte übernommen. Um 11 Uhr hat der verabschiedete Reichskanzler Hermann Müller seinem Nachfolger das Amt übergeben. Die Liebernahme der einzelnen Ressorts durch die neuen Minister erfolgt größtenteils erst morgen.

Das neue Kabinett tritt heute nachmittag erstmalig zusammen. Reichskanzler Brüning hat bereits am Sonntag seine Ministerkollegen aufgefordert, ihr Programm, soweit es das jeweilige Ressort betrifft, auszuarbeiten. Die Grundrisse dieser Arbeiten werden in der heute nachmittag stattfindenden Sitzung besprochen und zu einem Gesamtprogramm verschmolzen werden. Die Programmklärung des neuen Kabinetts wird die Agrar- und Sozialpolitik ganz besonders in den Mittelpunkt stellen. Es deutet alles darauf hin, daß hierbei Ueberraschungen zu erwarten sind. Da Dr. Curtius die Leitung der Außenpolitik im Kabinett Brüning nur unter der Bedingung übernommen hat, daß am Kurs nichts geändert wird. Das Moldenhauer'sche Finanzprogramm aus dem Kabinett Müller soll übernommen werden, wobei die Steuererträge mit größter Beschleunigung und wenn möglich, auf dem normalen, parlamentarischen Wege verabschiedet werden sollen. An dieser Verabschiedung der Steuererträge würden die Sozialdemokraten mitwirken, wenn das Steuerprogramm tatsächlich gegenüber dem des Kabinetts Müller unverändert geblieben ist.

Das Kabinett Brüning will auf ein besonderes Vertrauensvotum verzichten und die Befestigung des Vertrauens in der Ablehnung von Mißtrauensvoten erblicken. Die Sozialdemokraten werden ein eigenes Mißtrauensvotum einbringen. Wie verlautet, hat das neue Kabinett nicht die Absicht, große Veränderungen in leitenden Stellen vorzunehmen. So hat Reichskanzler Brüning den Wunsch, den bisherigen Staatssekretär der Reichskanzlei, Dr. Pünder, der ohnehin dem Zentrum angehört, in seinem Amt zu belassen, dagegen wird ein Wechsel in der Leitung der Presseabteilung in der Reichsregierung für notwendig gehalten.

Der Stellungnahme des Reichstags zu dem Gesamtprogramm des neuen Kabinetts Brüning wird man mit umso größerer Spannung entgegensehen dürfen, als die Parteien, die aller Voraussicht nach wieder hinter der Regierung stehen werden, nur über 183 Stimmen verfügen. Es

sind dies: Zentrum 61, Deutsche Volkspartei 17, Volkskonfessionale 12. Dieser Gruppierung stehen 308 Abgeordnete der anderen Parteien gegenüber. Für den Fall der Einbringung eines sozialdemokratischen Mißtrauensvotums würden selbst bei einer deutschnationalen Stimmhaltung voraussichtlich 221 Abgeordnete der Opposition für das Mißtrauensvotum stimmen, und zwar: SPD. 153, KPD. 54, Nationalsozialisten 12 und Volksrechtler 2. Für eine etwaige Stimmenthaltung blieben 87 Abgeordnete übrig, und zwar: Deutsche Nationalen 65, Hannoveraner 4, Deutsche Bauern 8 und Christlich-Nationale 10.

Die Haltung, die die Deutschnationalen sowohl dem Regierungsprogramm, wie auch einem etwaigen sozialdemokratischen Mißtrauensvotum gegenüber einnehmen würden, liegt noch nicht fest. Ein weiterer größter Unsicherheitsfaktor in der Mehrheitsberechnung dürften 30—40 „Urlauber“ sein, die sich aus allen Parteien zusammensetzen.

Erste Sitzung der neuen Regierung

Berlin, 31. März. Amtlich wird mitgeteilt: Das neue Reichskabinett trat Montag nachmittag unter Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning zu seiner ersten Sitzung zusammen. Den Gegenstand der Beratungen bildete die morgige, von dem Reichskanzler abzugebende Regierungserklärung. Das Reichskabinett wird zu einer letzten Formulierung der Regierungserklärung morgen zu einer kurzen Sitzung zusammentreten.

Heute nachmittag gegen 18 Uhr wurde das neue Kabinett nach der neuen Eidesformel, die folgenden Wortlaut hat, vereidigt: „Ich schwöre, ich werde meine Kraft für das Wohl des deutschen Volkes einsetzen, die Verfassung und die Gesetze des Reichs wahren, die mir obliegenden Pflichten gewissenhaft erfüllen und meine Geschäfte unparteiisch und gerecht gegen jedermann führen.“ Im Anschluß an die Vereidigung hat der Reichspräsident den Mitgliedern der Reichsregierung seine aufrichtigen Wünsche ausgesprochen. Er betonte hierbei, daß die Sanierung der Finanzen und die Rettung der deutschen Landwirtschaft, insbesondere des landwirtschaftlichen Ostens, die dringendsten Gebote der Zeit seien.

Schiele legt sein Mandat nieder

Berlin, 31. März. Reichsernährungsminister Schiele hat in einem Schreiben vom heutigen Tage an den Präsidenten des Reichstages sein Mandat als Reichstagsabgeordneter niedergelegt.

Zum 115. Geburtstag Bismarcks

Von S. Gerns, M. d. R.

Der Name Otto v. Bismarck ist inniger verwachsen mit der Geschichte der deutschen Nation als der irgendeines Staatsmannes, denn er gab uns das Reich!

Verfaßt dieses Reich nicht in den Trümmern des Novemberverbrechens von 1918?

Welche Tragik! Nur ein Menschenalter deutscher Größe, Einheit und Freiheit, und schon ist Deutschland wieder nicht ohne Schuld an Haupt und Gliedern — Objekt feindlicher Willkür, ein Lumpenplatz für die Ausbeuter der Nation. Wenn man die Zeitpanne zwischen 1862, da Bismarck die Zügel Preußens ergriff, und 1918, da das Verhängnis hereinbrach, als Ganzes nimmt, dann liegt Bismarcks Sturz 1890 genau in der Mitte.

28 Jahre gewaltigen Aufstieges und 28 Jahre anhaltender Wirtschaftskrisen, aber politischer und seelischer Schwächung, bis die zerfallenden Kräfte nach den übermenschlichen Anstrengungen des Weltkrieges über uns Gewalt gewannen. Vergebens hatte Bismarck die Wahrung ausgesprochen: „Lassen Sie den nationalen Gedanken vor Europa leuchten, er ist heute in der Verfinsternung begriffen.“

Als ob er geahnt hätte, daß die Entseelung, Entfittlichung und Entgöttlichung unseres Lebens so rasch zur Finsternis über Deutschland führen müsse. Er kannte die Erbfehler seiner Nation: Zwietracht, Eigenbrödeli, Besserwissen, den Hang zu weltbürgerlicher Verweichlichung, die Neigung, sich für fremde Nationen einzusetzen und die Ideale im Ausland zu suchen!

„Ich möchte den Herren, die ihre Ideale immer im Ausland suchen, eins zur Richtschnur geben, was den Franzosen und den Engländern auszeichnet, das ist der Stolz, der es diesen Nationen verbietet, ihre Vorbilder bei fremden Völkern zu holen.“

Wir haben seit Jahrzehnten unsere Ideen nur vom Ausland bezogen: Demokratie, Völkerverbund, Weltfrieden, Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit. Wir haben nachgebetet, was uns feindliche Tüde dorgebetet und nachdem wir allem abgeschworen haben, was uns einst groß gemacht, nachdem wir die Wünsche der Feinde erfüllt haben, demokratisch, pazifistisch, republikanisch geworden sind, mußten wir erten-

nen, daß alle Versprechungen der westeuropäischen Demokratien eitel Schwindel waren!

Statt der Freiheit im Kreise freier Völker trägt Deutschland heute das Joch der Schuldnechtschaft. Das ist die Strafe dafür, daß wir die Lehren, die Warnungen Bismarcks in den Wind schlugen. Prophetisch sagte er in seiner großen Rede in den achtziger Jahren voraus: „Frankreich wird uns in dem Augenblick den Krieg erklären, in dem es sich stark genug fühlt. Und wenn es ihm gelingt, uns zu besiegen, dann wird es uns zum Weißblut, saiger ablanc bringen. Es wird uns Elsaß nehmen — den Rhein besetzen, Stille von Schleswig losreißen — einen polnischen Staat errichten, die Ostmarken zerreißen...“

Das ist nun alles bittere Wahrheit geworden, und fragen wir weiter nach der Ursache unserer Schwäche, so liegt sie begründet in der Selbstsucht und im Parteigeist, der Selbstsucht, die gleich einer Bucherpfanze das öffentliche Leben erstickt, und den Parteigeist, dem die Anklage Bismarcks gilt: „Der Parteigeist, wenn er mit seiner Vok-Stimme dem Urwähler Hödur verleitet, daß er das eigene Vaterland verrät, der Parteigeist ist es, den ich anklage vor Gott und der Geschichte, wenn der herrliche Wert deutscher Nation zerbrechen, durch die Feder verdorben wird, was das Schwert geschaffen hat.“

Jetzt ist es so weit. Der Parteigeist hat uns zu einem Slavenvolk gemacht; das Reich ist der uneräußerlichen Rechte der Freiheit und Selbständigkeit beraubt. Aber solange die Idee des Reiches in deutschen Herzen lebendig ist, so lange lebt die Gewißheit, daß deutschen Menschen aus deutschem Volk wie einst das Reich der Deutschen bauen, das in der Gestaltung und Befestigung das Reich Bismarcks ist, das in seinen Grenzen aber alle Deutschen im mitteleuropäischen Raum umfassen soll, die deutschen Blutes sind.

Auf Bismarcks Grabstein stehen die in ihrer Schlichtheit ergreifenden Worte: „Hier ruht ein treuer Diener seines Königs.“

Handeln wir so, daß auch unsere Nachkommen auf unserm Grabstein die Worte sehen dürfen: „Hier ruht ein treuer Diener seines deutschen Volkes!“

er Welt

London. Reichsbankpräsident Gouverneur der Bank von Er fährt dann nach Holland

schreife. Die „Europa“ hat das Publikum bekundet großes Interesse an der „Europa“ auch ostwärts den Behauptungen, das Am- jeht weiter feiwärts, so daß Rekord der „Europa“ eigent- nicht ostwärts, sondern süd- nicht ostwärts, sondern süd- was die Entfernung eher ver- aus Hanoi meldet, sind in- Ven-Bay von dem Strafe- gefüllt worden, fer- benslänglicher, 9 zu 20 Jahren zeit und 5 Personen zur Depor- teilt mit Ausnahme eines eingereicht.

Castroffwagen der franzö- i vom Flugplatz Wa d e r n- Castroffwagen der franzö- i vom Flugplatz Wa d e r n- Castroffwagen der franzö- i vom Flugplatz Wa d e r n- Castroffwagen der franzö- i vom Flugplatz Wa d e r n-

em Luftgewehr. Auf dem Gemeindefest nach schwerer Unfallsfall. Eine großes Lehrers einen Ausstuf- en. Einer der Schüler, der im Walde mit seinem Luft- Kugel prallte ab und flog brachte den Schwerverletzten ist sehr ernst.

umfaßt 6 Seiten.

erjettingen.

1165

mer-, i- und weine- rktes April, ergeht Einladung.

Der Gemeinderat.



ROSWALT lenec Raffaell

hat die Madonna gestohlen? roman. Zwischen Paris und London tasten die Führer von überhaupt einer internationalen zu ermitteln.

1 Mark erhältlich bei handlung, Nagold

Neueste Nachrichten

Neue Krise auf der Flottenkonferenz

London, 31. März. Die Blätter berichten, daß auf der Flottenkonferenz eine neue Krise eingetreten sei. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“ schreibt: Es ist den britischen und französischen Sachverständigen bisher nicht gelungen, eine Formel zu finden, die die beiderseitigen Standpunkte miteinander versöhnen würde. Sie haben festgestellt, daß die Klüfte zwischen dem Höchstmaß dessen, was die Engländer zu gewähren ermächtigt sind, und dem Mindestmaß dessen, was die Franzosen anzunehmen ermächtigt sind, so groß ist, daß eine Fortsetzung der Beratungen zwecklos erscheint, wenn keine neuen Instruktionen erteilt werden.

Zusammenstöße in Niederösterreich

Wien, 31. März. Nach den Morgenblättern kam es außer in Hirtenberg noch in anderen Orten des Industriegebietes im Trierfingtal und während des Rückmarsches der Heimwehr in den Pfaffenstätten und Guntramsdorf am Wiener Wald in den späten Abendstunden zu mehr oder weniger heftigen Zusammenstößen zwischen Heimwehrluten und ihren politischen Gegnern, wobei auch wieder Schüsse gefallen sein sollen. In allen Fällen konnte aber Gendarmerie die Ordnung wieder herstellen.

Ein Ansehen erregender Freispruch

Berlin, 31. März. 10 Studenten der Burschenschaft „Teutonia“ wurden vom Amtsgerichtsrat Burkhardt beim Schöffengericht Moabit, Berlin, von der Anklage des Zweikampfes mit tödlichen Waffen freigesprochen. Die Studenten hatten Bestimmungsmensuren ausgesprochen. Nach einer Entscheidung des Reichsgerichts sind solche Mensuren gemäß den Bestimmungen des Strafgesetzbuches als Zweikampf zu bestrafen. Trotzdem kam das Schöffengericht unter Leitung des Amtsgerichtsrats Burkhardt nach langer Beratung zu seinem freisprechenden Urteil. In der Begründung wird u. a. ausgeführt, die Bestimmungsmensuren seien nicht zwischen feindlichen Parteien, sondern zwischen Freunden und Kameraden ausgeführt worden, könnten also nicht als ernsthafter Zweikampf angesehen werden. Das Gericht sei sich bewußt, mit seinem Urteil gegen die Rechtsprechung des Reichsgerichts anzukämpfen. Nach seiner Auffassung sei die Bestimmungsmensuren eine sportliche Betätigung, durch die der Student Mut und Innerschönheit erwerben und die Technik des Fechtens erlernen solle.

Die Anklage in der Angelegenheit der Sprengstoffanschläge

Berlin, 31. März. In der Angelegenheit der Bombenanschläge ist von der Berliner Staatsanwaltschaft, die bisher das Verfahren geleitet hat, die Anklage erhoben worden. Da aber das Berliner Landgericht sich für unzuständig erklärt hat und die Sache an das Landgericht Altona verwies, wird die Anklage demnach durch die Strafkammer in Altona den Beschuldigten zugestellt werden. Die Anklage richtet sich gegen 28 Angeklagte, von denen dem größten Teile Mitbeteiligung, teils an der Beschaffung und Aufbewahrung von Sprengstoffen, teils Mitbeteiligung an den Anschlägen selbst zur Last gelegt wird.

Gemeindevahlen in Ostoberschlesien

Kattowitz, 31. März. Auf die Deutsche Wahlgemeinschaft entfielen in Tarnowitz 14 Mandate gegenüber 17 Mandaten im Jahre 1926. Das Ergebnis von Siemianowitz stellt sich wie folgt: Deutsche Wahlgemeinschaft 6039 Stimmen, Deutsche Sozialisten 1785 Stimmen; das sind insgesamt 11 Mandate gegenüber 16 Mandaten im Jahre 1926, Stimmengewinn gegenüber 1928 4786. In Hohenlohe entfielen auf die Deutsche Wahlgemeinschaft 1358 Stimmen und auf die deutschen Sozialisten 314 Stimmen, insgesamt 5 Mandate gegenüber 6 Mandaten im Jahre 1926, Stimmengewinn gegenüber 1928 426. In Neudorf haben die deutschen Sozialisten ihre Stimmenzahl verdoppelt können. Es wurden für sie 881 Stimmen gegenüber 403 im Jahre 1926 abgeben. Auf die Deutsche Wahlgemeinschaft

entfielen 2403 Stimmen oder Mandate, während sie 1926 zusammen mit den Sozialisten 10 Mandate erhalten hatte. Die Kommunalwahlergebnisse vom 30. März 1930 stehen durchaus im Einklang mit denjenigen von Weihnachten. Der Abgang von Michalkowitz zu verzeichnende Stimmenverlust der Deutschen Wahlgemeinschaft ist unter Berücksichtigung der Abwanderung und sonstiger bekannter Ursachen unbedeutend. In denjenigen Gemeinden, die keine eigene Liste aufgestellt hatten, ist die deutsche Minderheit mit den Oppositionsparteien zusammengewandert und hat auch hier verschiedene Mandate gewonnen.

Württemberg

Stuttgart, 31. März.

Ernennung von Schullehrern. Der Staatspräsident hat übertragen: die Vorstandsstelle an der Oberrealschule in Ludwigsburg dem Professor Dr. Maure an dieser Schule, die Vorstandsstelle an der Friedrich-Cuagns-Oberrealschule in Stuttgart dem Studiendirektor Dr. Weitzbrecht an der Schickhardt-Realschule in Stuttgart und die Vorstandsstelle an der Rosenbergschule in Stuttgart dem Oberstudiendirektor R. Müller in Hall mit der Amtsbezeichnung Oberstudiendirektor.

Einstellung einer Dienstprüfung. Nach einer Bekanntmachung des Kultusministeriums wird mit Rücksicht auf die in Aussicht genommene Verringerung der Prüfungsordnung für das höhere Lehramt an Gewerbeschulen die erste Dienstprüfung für das höhere Lehramt an Gewerbeschulen (§§ 6—12 dieser Prüfungsordnung) bis auf weiteres nicht mehr durchgeführt.

Prüfung für Kindergärtnerinnen. Auf Grund der in den letzten Monaten abgehaltenen staatlichen Kindergärtnerinnenprüfungen haben 143 Bewerberinnen die Befähigung zur Anstellung als Kindergärtnerinnen an einem öffentlichen Kindergarten erlangt.

Hauptversammlung des Württ. Stenographenbundes. Der Württ. Stenographenbund Stolz-Schrey hält seine 33. Bundeshauptversammlung am 12. und 13. Juli in Reutlingen ab.

Noch ein Trichinosekranker. Im Forzheimer Krankenhaus liegt seit drei Tagen noch ein dritter Trichinosekranker, und zwar Steuerinspektor Gottlob Wieland.

Wie der „Hohenstaufen“ erfährt, liegt auch ein Göppinger, der von dem Stuttgarter Bärenschnitten genossen hat, trichinotranke darnieder. Es ist Fritz Rieth, der Inhaber der Drogerie Trüßler, Göppingen. Dieser Krankheitsfall ist einer von den leichteren. Rieth ließ sich ins Marienhospital nach Stuttgart überführen. Sein Befinden ist zufriedenstellend.

Großartige Erfindung

E. L. Stuttgart, 1. April. Einem Oberingenieur, Assistent an der Technischen Hochschule, glückte es nach jahrelangen Bemühungen, einen 200-fach vergrößerten Röntgenapparat zu erfinden, mit dessen Hilfe es gelingt, Bodenschätze festzustellen. Die Nagolder Kommission für Denkmalschutz hat sich bereits telefonisch mit dem Erfinder in Verbindung gesetzt und hat derselbe zugesagt, heute nachm. 4 Uhr hierher zu kommen, um mit seinem Apparat den sog. Heldenhügel, gen. „Krauthügel“ zu durchleuchten! Nachdem bereits vor einigen Wochen hervorragende Seltener konstatieren, daß unter dem Hügel mit Bestimmtheit metallene Gegenstände ruhen, dürfte es wohl als sicher gelten, daß der Besuch des erwähnten Erfinders wertvolles Material aus grauer Zeit feststellen wird, ein Ereignis, das die Inhaber des Krauthügels veranlassen dürfte, ihre bisherige Ablehnung in Richtung der Ausgrabung aufzugeben!

Lorch, 31. März. Grobfeuer. Sonntag nacht ist die Eierteigwarenfabrik Gebrüder Daißler in Lorch ein Raub der Flammen geworden. Die Firma beschäftigte zur Zeit annähernd 200 Personen. Die Feuerwehren von Lorch, Ömünd und Schorndorf waren zur Stelle,

konnten aber nur noch das Kesselhaus und den vorderen Teil des Kontorgebäudes sowie einen Teil der Lagerhäuser retten. Der Sachschaden ist sehr bedeutend. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Ömünd, 31. März. 100 Jahre Gravierschule. Anlässlich der Schlußfeier an der Staatlichen Höheren Fachschule feierte die hier angeschlossene Gravierschule ihr 100-jähriges Bestehen. Schüler wie Professor Wiedenmann, Berlin, Christaller, Stuttgart, Anselm Fürst und Alois Börsch gingen aus der Schule hervor und Männer wie Graveur Reif, Walter Flemming und jetzt Professor Schmidt standen an der Leitung der Schule und haben die Erfahrungen der Schule mit den Interessen der Ömünder Industrie verbunden.

Rottenburg, 31. März. Aufnahme ins Priesterseminar. Auf Grund der von der katholisch-theologischen Fakultät der Universität Tübingen abgehaltenen Schlußprüfung und ihrer sonstigen Eigenschaften sind 28 Kandidaten der Theologie in das Priesterseminar in Rottenburg aufgenommen worden.

Tübingen, 31. März. Von der Universität. Der Staatspräsident hat die außerordentliche Professur für Botanik an der naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Tübingen dem Privatdozenten Dr. Walter Zimmermann selbst übertragen.

Eßlingen, 31. März. Amtseinführung des neuen Oberbürgermeisters. Die Amtseinführung des neuen Stadtvorstandes Dr. Lang von Langen fand heute vormittag in öffentlicher Sitzung des Gemeinderats im Bürgeraal des alten Rathauses statt. Anschließend an die Amtseinführung fand ein gemeinsames Mittagessen im alten Rathaus statt.

Baindt, 31. März. Bringt das Geld auf die Sparkasse. Wie angebracht der Rat ist, keine größeren Geldbeträge im Haus aufzubewahren, zeigt folgender Fall: Vor etwa acht Tagen stellte Landwirt Gorman in Sulzach einen Knecht ein, der angeblich Bruno Wagner zu heißen. Als nun Gorman sich zur Kirche begeben hatte, entwendete der Knecht seinem Dienstherrn 350 Mark und suchte mit dessen Fahrrad das Weite. In der Nacht zuvor hatte er im Hof Mensenhäuse eingebrochen versucht, war aber vom Besitzer verscheucht worden. Der Seimatort des Diebs ist unbekannt.

Friedrichshafen, 31. März. Lärmende Kundgebungen bei einem Vortrag der Gattin des Generals Ludendorff. Am Freitag abend sprach in einer stark besuchten öffentlichen Versammlung im Saalbau der Zeppelin-Wohlfahrt im Auftrag der Ortsgruppe Wodensee des Tannenbergbundes Frau Dr. Mathilde Ludendorff, Gattin des Generals Ludendorff. Nach Beginn des Vortrags kam es, wie die Württ. Zeitung sich berichten läßt, wiederholt zu lärmenden Kundgebungen aus dem Lager der katholischen Vereine, weil die Rednerin das Christentum verkehrende Behauptungen aufgestellt hatte. Ein Beamter der Polizeiverwaltung erließ, nachdem auch ein Kommando der Schutzpolizei in den Saal einmarschiert war, eine allgemeine Verwarnung. Frau Ludendorff konnte sodann ihren Vortrag ungehindert zu Ende führen.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 1. April 1930.

Zeit zeichnet ihre Taten mit Blut und Tränen auf; Goldstaub zermalmt Kronen streut sie statt Sandes drauf, und ist Blut ihre Tinte, dann ist das Schwert ihr Kiel; nicht müd wird sie des Schreibens, sie hat des Stoffs zu viel. Ludw. Beschlein.

Jagd und Fischerei im April

Alles Schalen- und Haarnußwild erfreut sich mit Ausnahme des verrenten Schwarzwilds noch der Schönheit, doch sollten führende Bächen aus Menschlichkeitsgründen geschont werden. Die Hirsch haben abgeworfen, die Rebhühner zum größten Teil fertig geschoben. Das Fegen beginnt, zeichnet den Wechsel des Bodens in den Wald und kommt. Wie der



URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER WERDAU SA

(19. Fortsetzung.)

Ueber Hannjörg Hinzelmanns Gesicht huschte die Sonne. Die Frau war eins mit ihm. Man erlebte doch immer noch Ueberraschungen. Da trat er noch einmal vor seinen Herrn hin und legte ihm die Hand auf die Schulter. „Nun träum nicht, Sohr! Jetzt kommt alles in Ordnung,“ sagte er und humpelte hinaus.

8.

Schwer, langsam und beschaulich gingen die Herren vom Pflug mit ihren Damen auf dem Festplatz im Park des Großsteinauer Rittergutes umher.

Was Sophi Liebetrau geschaffen hatte, war ein Ereignis und daß sie es geschaffen hatte, ein willkommener Gesprächsstoff.

Das Essen allein tat's freilich nicht, man will auch geistig angeregt sein oder wie man in Steinau sagte: Was für's Herz haben.

Das hatte man. So richtig was zum Auswinden. Die Damen machten ausgiebigen Gebrauch davon.

Überall standen sie in Gruppen zusammen und tuschelten. Nicht bössartig! Es lag Wohlwollen auf ihren Zügen und das war erfreulich. Man hörte oft die Worte „schön“ und „hübsch“ und „nicht geglaubt.“

Und gerade als die Frau vom Hoel zur Frau vom Plagtor sagte: „Das wird wohl eine Verlobung geben,“ schmetterte eine Fanfare auf.

Die vom Plagtor knickte zusammen und sagte: „Ach Gott!“ Und eine Stimme rief von irgendwoher: „An die Gewehre!“

Das verstanden alle und arrangierten sich. Es ging leicht und rasch. Der Ausweis für jeden lag in Gestalt einer wirklich geschmackvollen Tischkarte neben den Tellern.

Die Stuhlreihen waren voll besetzt. Nur eine Sitzgelegenheit stand unbenutzt. Der Geladene war verhindert.

Erich Wetter konnte nicht kommen, er hatte getrunken. Nun litt er an den Folgen. Dafür war Oreste Wetter, seine Frau

anwesend und sah ein wenig bedrückt zwischen den Gästen. Man machte nicht viel Begehren mit ihr.

An der Stirnseite der Tafel thronte der Gastgeber und ihm gegenüber, am anderen Ende, Sophi Liebetrau. Rechts und links von ihm saßen Carla und Hinzelmann.

Gerade den Alten hatte Sohr neben sich gesetzt, um die Gäste erkennen zu lassen, daß er ihn achtete und auszeichnen wollte.

„Du hättest das nicht tun sollen,“ sagte Hannjörg leise zu Sohr. „Ich komme mir vor wie der Vogelchreck im Weizen.“

In der Tat fühlte sich Hannjörg nicht wohl. Alles war ihm ungewohnt. Am ungewohntesten der Krug, den er trug. Das mörderisch steife, weiße Ding behinderte ihn. Zur Hochzeit hatte er es umgehakt, dann am Begräbnistage seiner Frau und heute hatte das scheußliche Instrument zum dritten Male hervorgeholt werden müssen.

Aber nie wieder! Das verfluchte er sich im stillen.

Mit seiner Bein verflochten ihn der Fisch. Schleie hatte er noch nie gegessen in seinem langen Leben. Es ging ganz gut. Sohr war ihm Vorbild. Wie er den Fisch aß, aß er ihn auch. Er half sich glänzend aus der Verlegenheit. Ueberrigens: mit der rechten Hand — Kunststück!

„Paß auf, Hannjörg,“ raunte Sohr ihm zu, „jetzt steigt die erste Rede.“

„Waaas,“ sagte Hannjörg, „beim Essen wird doch nicht gesprochen.“

„Hier schon,“ sagte Sohr und klopfte mit dem Messerrücken an Glas.

Augenblicklich wurde es still. Sohr erhob sich.

Vom anderen Ende der Tafel leuchteten ihm Sophis Augen entgegen. Strahlend und stolz.

Wie der Himmel sind diese Augen, dachte er und nickte ihr zu.

Dann begann er: „Lieber Gäste! Herzlich willkommen und aufrichtigen Dank für ihr Erscheinen. Sie werden sich gewundert haben, daß wir noch mitten in der Ernte zum Feste feiern einladen, überhaupt, daß wir es taten. Für ländliche Begriffe ungewöhnlich, das gebe ich zu. Das Ungewöhnliche aber dürfte gerechtfertigt werden können. — Unsere Rot ist ihnen bekannt. Ich brauche sie ihnen nicht zu schildern. Sie erleben sie täglich neu und schwerer. Und werden sie immer schwerer erleben müssen. — Aus unserer ländlichen Abgeschlossenheit wurden wir aufgeschreckt. Die Stadt rückt an uns heran. Zwischen die Güter schieben sich bereits die Fabriken ein.

Wir verlieren Land, wir verlieren Leute. Die Industrie wird reicher, wir werden ärmer. Das bessere Abzugsgebiet, das die Nähe der Industrie bringt, gleicht den Verlust nicht aus. Die Stadt zahlt Breite aber sie nimmt uns die schaffenden Hände. Dieser aber kann kein tendender Kopf entbehren, weil keine Maschine den Menschen zu ersetzen vermag.“

Die Gäste lauschten. Was Sohr sagte, ging sie im tiefsten Inneren an. Jeden Satz empfanden sie als erschreckende Wahrheit.

„Wir werden zu ungewöhnlichen Mitteln greifen müssen,“ fuhr er fort, „um uns zu halten. Erfreulicherweise und auch wieder bedauerlicherweise wandeln sich die Verhältnisse zum Schlechteren nur langsam. Sie werden uns dadurch zur Gewohnheit. Die Zeit flutet uns ein. Das langsame Abwärts merken wir nicht. Nur das Rückermern zeigt uns den Unterschied gegen früher. — Wer von uns kann heute noch Reserven sammeln? Wer kann zurücklegen? Wer sparen? Niemand! Oder doch nur ganz wenige. Unsere Väter konnten es. Schulden, Hypotheken und Steuern, das ist das, was wir kennen. Die Hilfe, die uns von Staatswegen wird ist nur eine scheinbare, bestimmt keine dauernde und noch weniger eine gründliche. Sie besteht in Geld.“

In dargelegtem Gelde, also auch in rückzahlbarem Gelde. Sie erhöht unsere Verschuldung, mithin auch unsere laufenden Ausgaben. Sie ist eine gefährliche Hilfe, denn sie entwertet unseren Besitz. Und mehr noch: Sie belastet unsere Kinder! — Ich begrüße dankbar den guten Willen, die Hilfe als solche muß ich ablehnen.“

„Bravoo!“, rief der Niederneidberger und der vom Hoel sagte:

„Wie soll uns anders geholfen werden?“

Unter den Gästen war leise Erregung.

„Uns soll nicht geholfen werden,“ antwortete Sohr, „selbst müssen wir uns helfen! Ich sagte schon: Vielleicht mit ungewöhnlichen Mitteln. Auf diese einzugehen, ist hier nicht der Ort. Ich werde anderswo Gelegenheit nehmen, das zu tun. Heute habe ich nur unsere Einladung zu rechtfertigen und das glaube ich mit dem Hinweis auf unsere wirtschaftliche Lage am besten zu können. Diese Lage und ihre Besserung zwingen uns zu gemeinsamem Handeln. Gemeinsames Handeln zwingt zu näherem Zusammenrücken. Und näheres Zusammenrücken bedingt gegenseitiges Vertrauen. Das wieder gewinnen wir nur durch freundschaftlichen Verkehr und offenen Gedankenaustausch.“

Sohr machte eine Pause. Seine Augen suchten Claus. Dessen Blick hielt er fest und sprach weiter:

(Fortsetzung folgt.)

„Deutsche Jäger“, W im Lauf des Monats des Rot, Dam, Kell kam durch Verabreich Stockfugen gefordert nem Ende entgegen. Wald- und Mooskühn in die Schonzeit, die des Frühjahrzuges z erstere, wie in Bayer den darf, empfiehlt e raschend frühzeitigen G zu diesem Zeitpunkt aber, d. h. die Suche Abzuges brütender unterlassen. Die Be- und Schneehühner, in Fasanen kommt voll i Bayern nur vom 10. sämtlichen deutschen G geschaffen werden. He Württemberg, Heß, Schaumburg-Lippe, F sen und Württemberg zu noch in Oldenburg hühner haben dort, w Schonzeit, die auch für teilen, wo eine solche immt. Wildenten brü führen gegen Ende d Haarraubwild wölft, nährungsformen der S Auch das gefiederte V Vorkommenhaft zu betre besonders scharf zu Hunde und Katzen, die zurichten vermäen u ten sind. Die Fütteru außer acht gelassen we gegen das fatale Verfu zur Blutauffrischung a Schied und Fander Soie und die Regenbogenf zeit, Beschorsung u fisch und der Fliege g

Lösung der

Bekanntlich hat be üble Zustand des N vor allem wie der G Gerümpel aus dem F des Kopfzerbrechen wa wasser die Säuberun wäre, und wenn wir verhältnismäßig kurz läge. Ein glücklicher Entwicklung Nagolds uns nun beigeprunge Schwimmbedens in G von 0,75 Meter bis 1 sjen dem alten Ma Stück vorwärts verfil Am 9. März war von denen wir auf den Spaziergang auf den befand sich auch der K a n n t, der mit sein Querweg — also wen halb des Hausmanns geht — ungefähr 20 M bar an einem kleinen wohl etwas schwache tete. Die Nachgrabun tung beständig, die wa und das Stadtbauamt Wassermengen genüge Kubikmeter fassende zu versehen, sodas wi flüssen gemieden hät über ruhiges Wasser und schließlich die Ba vorverlegt und im Her gehoben werden könn Kommission ist z. Zt.

Generalversamml

Wenn der Frühlin der Sonnenschein am der Schwarzwaldberei apell“ ruft. Vor ein nete der Vorstand, S Sonntag in der „Ar Ortsgruppe Nagold. Verein im vergangene gesammelt, immerhin der großen „Defizits“ kleines Angebinde no Jahresbeitrag werden häufig am 1. April un von werden M. 3. — verein abgeführt. Die etwas hinter dem Vor alle Mitglieder und b dem Verein neue Kräf Dü r r und Ludwig H rige treue Mitgliedsch überreicht werden. Dur es im Jahre 1929 ni los durchzuführen. Im Waldpidnia, 1 Famili statt. Die Vereinigun sjen und badischen Sch Erfolg. Die außerorde November in Stuttga gruppe Nagold vertrat Frage eine abwartende jährige Hauptversamm eins findet am 25. Ma der werden eingeladen, Se dem Teilnehmer kan Vereins eine Mundhar Wenn es dann geling gründen, dann der W werden. Herr Matern ter der Wegmarteri das Wegnetz der Orts

Kesselhaus und den vorderen wie einen Teil der Lagerhäuser ist sehr bedeutend. Die Brand-

10 Jahre Gravierschule. Hier an der Staatlichen Höheren angegliederten Gravierschule ist der Leiter, Professor Wieden-ler, Stuttgart, Anselm Fürst von der Schule her und Män-Walter Fleming und jetzt an der Leitung der Schule und Schule mit den Interessen der

Aufnahme ins Priester- von der katholisch-theologischen Übungen abgehaltenen Schluß- Eigenschaften sind 28 Kandidat-Priesterseminar in Rottenburg

on der Universität. Der herordentliche Professor für Bot- nischen Fakultät der Universität nten Dr. Walter Zimmer-

ntseinführung des neuen Die Amtseinführung des neuen on Langen fand heute vormittag Gemeinderats im Bürgeraal des chließend an die Amtseinführung aqessen im alten Rathaus statt.

rg, 31. März. Bringt das ffe. Wie angebracht der Rat- räge im Haus aufzubewahren, ma acht Tagen stellte Landwirt Knecht ein, der angab, Bruno un German sich zur Kirche be- Knecht seinem Dienstherrn 350 n Fahrrad das Weiße. In der sifer Menzenghülle eingebunden sifer verschleudert worden. Der bekannt.

lärz. Lärmende Kund- Vortrag der Gattin des f. Am Freitag abend sprach tlichen Versammlung im Saal- im Auftrag der Ortsgruppe So- Frau Dr. Mathilde Luden- Ludendorff. Nach Beginn des irt. Zeituna sich berichten läßt. ndgebungen aus dem Lager der die Rednerin das Christentum ufgestellt hatte. Ein Beamter , nachdem auch ein Kommando al einmarschiert war, eine all- Ludendorff konnte sodann zu Ende führen.

Land

Nagold, den 1. April 1930. mit Blut und Tränen auf; nen streit sie hat Sandes tinte, dann ist das Schwert ihr es Schreibens, sie hat des Stoffes Ludw. Beschlein.

Wald und Land

Waldwilde erfreut sich mit Aus- zwißts noch der Schonzeit, doch Menschlichkeitsgründen geföhnt abgeworfen, die Rehböcke zum Das Fegen beginnt, zeichnet en Wald und kommt, wie der

eren Leute. Die Industrie wird Das bessere Abgabegeld, das gleicht den Verlust nicht aus. ie nimmt uns die idaffenden in denkender Kopf entbehren, chen zu erliegen vermag.“ Sohr sagte, ging sie im tiefsten pfinden sie als erschöpfende

lichen Mitteln greifen müssen.“ n Erfreulicherweise und auch deln sich die Verhältnisse zum e werden uns dadurch zur Ge- ein. Das langsame Abwärts Rüderrücken zeigt uns den Ber von uns kann heute noch n zurücklegen? Wer sparen? ganz wenige. Unsere Wäter eken und Steuern, das ist das, e uns von Staatswegen wird mt keine dauernde und noch e besteht in Geld! In dar- n rückzahlbarem Gelde. Sie nithin auch unsere laufenden tliche Hilfe, denn sie entwertet : Sie belastet unsere Kinder! ten Willen, die Hilfe als solche

idberger und der vom Hoel

fen werden?“ Erregung. „antwortete Sohr, „selbst agte schon: Vielleicht mit un- e einzugehen, ist hier nicht e Gelegenheit nehmen, das zu e Einladung zu rechtfertigen einweis auf unsere wirtschaft- . Diese Lage und ihre Bes- nflamem Handeln. Gemein- erem Zusammenrücken. Und ngt gegenseitiges Vertrauen. durch freundschaftlichen Ber- auf. Seine Augen suchten Claus. ach weiter.“ (Fortsetzung folgt.)

„Deutsche Jäger“. München mittelst, in milderen Lagen im Lauf des Monats schon zum Abschluß. Das Verfärben des Rot-, Dam-, Reh- und Gamswilds greift uns sich und kann durch Verabreichung von Salz und Salzflecken und Stöckfüßen gefördert werden. Der Schnepfenstrich geht seinem Ende entgegen. In den meisten deutschen Staaten treten Wald- und Moosschnepfe mit dem 15., in Lippe mit dem 14. in die Schonzeit, die ihnen in Sachsen überhaupt während des Frühjahrzuges zugebilligt ist. Aber auch da, wo die erste, wie in Bayern, im Gebirge bis 1. Mai erlegt werden darf, empfiehlt es sich, mit Rücksicht auf die oft über- raschend frühzeitigen Gelege, den Besuch des Strichs nicht bis zu diesem Zeitpunkt auszudehnen. Treiben und Buschieren aber, d. h. die Suche mit dem Hund, sind der Gefahr des Abschusses brütender Weibchen wegen, im Frühjahr ganz zu unterlassen. Die Balz der Waldbühner, Auer-, Birk-, Hasel- und Schneehühner, sowie der Reb- und Steinbühner und der Fasanen kommt voll in Gang. Auer und Birkhühner, in Bayern nur vom 10. April bis 25. Mai frei, dürfen in fast sämtlichen deutschen Staaten während des ganzen Monats geschossen werden, Haselhühner nur in Preußen, Sachsen, Württemberg, Hessen, Braunschweig, Bremen, Lübeck und Schaumburg-Lippe, Fasanenhühner mit Ausnahme von Sach- sen und Württemberg in den vorgenannten Staaten und da- zu noch in Oldenburg und Anhalt. Schnee-, Moor- und Stein- bühner haben dort, wo sie vorkommen, um diese Jahreszeit Schonzeit, die auch für die Wildtauben in denjenigen Landes- teilen, wo eine solche für sie überhaupt vorgezogen ist, be- stimmt. Wildenten brüten in normalen Jahren bereits und führen gegen Ende des Monats schon junge Schöps. Das Haarabwurf wölft, und es fteuert sich infolge seiner Er- nährungsformen der Schaden an Birkwild und Hausgeflügel. Auch das gefiederete Raubwild brüht und hat seine Nach- kommenschaft zu betreuen. Krähen und Elstern sind daher besonders scharf zu überwachen, desgleichen streunende Hunde und Katzen, die leicht großen Schaden im Revier an- zurichten vermögen und infolgedessen möglichst fernzubal- ten sind. Die Fütterung der Fasanen darf auch jetzt nicht außer acht gelassen werden, denn sie allein bietet Sicherheit gegen das fatale Vertreiben und erhöht etwa frisch ein- oder zur Blutauffrischung ausgelegte dem Jagdbetrieb. — Vork- schied und Fänder (sich) noch, zuweilen auch noch der G- schüt und die Regenhaenieroff. Buchen und Aef- hohen S- ans- zeit, Bachsorro und Pachsaising können mit dem Spinn- fisch und der Fliege gefangen werden.

Lösung der Badefrage in Nagold?

Bekanntlich hat bereits in verschiedenen Sitzungen der üble Zustand des Nagoldbades die Gemüter beschäftigt, vor allem wie der Schlamm, Unrat und besonders das Gerümpel aus dem Flußbett beseitigt werden könnten. Alles Kopfzerbrechen war aber ergebnislos, weil ohne Hoch- wasser die Säuberung des Bettes eine unvollkommene wäre, und wenn wirklich ein Hochwasser zu Hilfe käme, in verhältnismäßig kurzer Zeit das alte Uebel wieder vor- läge. Ein glücklicher Umstand, der überhaupt auch für die Entwicklung Nagolds als Kurort wesentlich sein kann, ist uns nun beigeprungen, der dem Plan zum Bau eines Schwimmbeckens in Größe von 40/65 Meter mit Tiefen von 0,75 Meter bis zu 2,20 Meter auf einer Wiese zwi- schen dem alten Männerbad und dem Steg ein gutes Stück vorwärts verhilft.

Am 9. März war es, als einige Stuttgarter Herren — von denen wir übrigens feinerzeit berichteten — einen Spaziergang auf den Schloßberg machten. Unter ihnen befand sich auch der bekannte Wünnchlerutengänger U. B. K. n. n. t., der mit seinem Taschenapparat auf dem ersten Querweg — also wenn man von der großen Eiche ober- halb des Hausmannschen Hauses den Schloßberg entlang geht — ungefähr 20 Meter vom Forsthaus aus unmittel- bar an einem kleinen rechtsabgehenden Waldweg eine wohl etwas schwache aber doch thermale Quelle vermu- tete. Die Nachgrabungen haben nunmehr diese Vermu- tung bestätigt, die warme Quelle ist tatsächlich vorhanden und das Stadtbauamt soll nachgemessen haben, daß die Wassermengen genügen, um alle 3—4 Tage das ca. 4000 Kubikmeter fassende Schwimmbecken mit neuem Wasser zu versehen, sobald wir einerseits den Schmutz aus den Flüssen gemieden hätten, weiter die Fäulnis sich wieder über ruhiges Wasser freuen könnten ohne Wassernixen und schließlich die Badezeit im Frühjahr um 1 Monat vorverlegt und im Herbst um mindestens 1 Monat hinaus- geschoben werden könnte. Eine diese Frage bearbeitende Kommission ist z. Zt. im Sich-bilden begriffen.

Generalversammlung des Schwarzwaldbvereins

Wenn der Frühling wiederkehrt, wenn früh morgens der Sonnenschein am Fenster spielt, dann ist es Zeit, daß der Schwarzwaldbverein seine Mitglieder zum „General- apell“ ruft. Vor einer zahlreichen Versammlung eröff- nete der Vorstand, Herr Rechnungsrat Lenz, am letzten Sonntag in der „Krone“ die 45. Hauptversammlung der Ortsgruppe Nagold. Nach dem Kassenbericht hat der Verein im vergangenen Jahre kein großes Vermögen an- gesammelt, immerhin ist es aber gelungen, in der Zeit der großen „Defizits“ dem neuen Geschäftsjahr noch ein kleines Angebinde von RM. 11,12 zu übergeben. Als Jahresbeitrag werden wieder RM. 6.— erhoben und je hälftig am 1. April und 1. Juli zum Einzug gebracht. Da- von werden RM. 3.— für jedes Mitglieds an den Haupt- verein abgeführt. Die Zahl der Mitglieder bleibt mit 158 etwas hinter dem Vorjahr zurück. Es ergibt deshalb an alle Mitglieder und besonders an den Ausichuß die Bitte, dem Verein neue Kräfte zuzuführen. Den Herren Philipp Dürr und Ludwig Heß von Nagold konnte für 25-jäh- rige treue Mitgliedschaft das goldene Vereinssehrenzeichen überreicht werden. Durch die Ungunst der Witterung war es im Jahre 1929 nicht möglich, den Wanderplan reit- los durchzuführen. Immerhin fanden 7 Wanderungen, 1 Waldpidnia, 1 Familienabend und 2 Ausichußsitzungen statt. Die Vereinigungsbestrebungen des württembergi- schen und badischen Schwarzwaldbvereins führten zu keinem Erfolg. Die außerordentliche Hauptversammlung am 12. November in Stuttgart, bei der Herr Lenz, die Orts- gruppe Nagold vertrat, kam zu dem Ergebnis, in dieser Frage eine abwartende Haltung einzunehmen. Die dies- jährige Hauptversammlung des württ. Schwarzwaldbver- eins findet am 25. Mai in Troßingen statt. Die Mitglie- der werden eingeladen, sich zahlreich daran zu beteiligen. Jedem Teilnehmer kann das Gastgeschenk des Troßinger Vereins eine Mundharmonika in Aussicht gestellt werden. Wenn es dann gelingt, ein eigenes Vereinsorchester zu gründen, kann der Mitgliedsbeitrag wesentlich gesenkt werden. Herr Wassermeister Hespeler konnte als Lei- ter der Wegmarkierungskommission berichten, daß sich das Wegnetz der Ortsgruppe Nagold in guter Ordnung

befindet. Der Wanderplan für 1930 wurde von dem Vor- stand in dankenswerter Weise vorbereitet und von der Generalversammlung angenommen. Einer alten Tradi- tion getreu, wird auch in diesem Jahre die Fa. G. W. Zaiser die Wanderprogramme unentgeltlich drucken. Wir möchten nicht veräumen, für dieses Entgegenkom- men herzlich zu danken. Bei Punkt „Wahlen“ mangelte es offensichtlich an Bewerbern. Herr Kaufmann Heller, der viele Jahre hindurch das Amt des Kassiers treu und gewissenhaft verwaltete, ist infolge seiner erschütterten Gesundheit gezwungen, dasselbe abzugeben. An seine Stelle wurde Herr Obersekretär Wagner gewählt. Auch der Vorstand war wirklich ernsthaft bemüht, einen Nach- folger zu finden. Die Versammlung teilte auch die Ansicht, daß man es einem Mitglied nicht immer und ewig zu- muten dürfe, die schwere Bürde eines Vereinsvorstandes zu tragen. Trotzdem mußte sie Herr Rechnungsrat Lenz dringend bitten, noch einmal auf seinem Posten zu blei- ben und den Schwarzwaldbverein, der ihm für seine selbst- lose Arbeit zu großem Dank verpflichtet ist, nicht im Stich zu lassen.

Zum Schluß machte der Vorstand noch die Mitteilung, daß eventuell die Möglichkeit bestünde, in den nächsten Jahren eine Hauptversammlung des württ. Schwarz- waldbvereins nach Nagold zu bringen. Für die hiesige Orts- gruppe bedeutet solch eine Veranstaltung eine nicht geringe Anstrengung in finanzieller und persönlicher Hinsicht. Im Interesse der Stadt und der gewerbetreibenden Mitglie- der des Vereins will man jedoch die erforderlichen Schritte beim Hauptverein unternehmen.

Theatergemeinde Nagold

Wir verweisen nochmals auf die am Mittwoch, den 2. April 1930 in Nagold im „Löwenaal“ stattfindende Aufführung von Lessings bekanntem fünfaktigen Schauspiel „Nathan der Weise“ in der Inszenierung von Hans Neumeister. Die Ti- teltrolle spielt der Intendant. Die Mitglieder der Thea- tergemeinde Nagold, welche sich noch bis Mittwoch mit- tag 12 Uhr bei den Vorverkaufsstellen: Buchhandlung Zaiser und Klump eintragen können, wollen ihre Karten möglichst in den Vorverkaufsstellen abholen.

Weiterer Abend.

Wie wir hören, wird der bekannte frühere Ansager im Rundfunk Georg Ott mit einer Anzahl bekannter und beliebter Künstlerinnen und Künstler in der Woche nach Ostern ein Gastspiel geben, worauf wir heute schon aufmerksam machen. Näheres folgt.

Altensteig, 31. März. Eine vorläufig-warnende Stadt- verwaltung. In Altensteig ist folgende amtliche Bekannt- machung zu lesen: Unter Bezugnahme auf § 51 des Ge- setzes betr. den Verkehr mit Schlachttvieh und Fleisch vom 1. Februar 1903 wird darauf hingewiesen, daß die im hie- sigen städtischen Schlachthaus bestehende Fleischbe- schau sich auf Trichinen nicht erstreckt, und daß daher vor dem Genuße nicht durchgeköchelten oder nicht durchge- bratenen Schweinefleisches gewarnt wird. — (Uebrigens auch in Nagold besteht keine Beschaupflicht auf Trichinen, doch ist, wie uns von Fachleuten mitgeteilt wird, auch nur die geringste Furcht grundlos. Trichinenfranke Tiere kommen hier durch die Art der Tierhaltung überhaupt nicht vor, auf jeden Fall wurde seit Menschengedenken kein trichinöses Tier geschlachtet.)

Kohrdorf, 31. März. Märchenpiel. Vor einigen Jah- ren haben wir uns gern in der Schule die sinnigen Auf- führungen der Schüler um die Weihnachtzeit an. Heute Abend füllte sich der Schulsaal der Unterlassen zur Be- wunderung des Märchenpiels „Der Frühlingshahn“ von Hermann Wendel. Wir wiederholen, zur Bewunderung. Im Spiel der Kinder liegt ja an sich schon etwas Gemütvolltes. Wenn man nun gar solch Spiel auf sich einwirken läßt, empfindet man den reinen, schö- nen Genuß an sich selbst. Der liebe Frühlingshahn kommen und Mutter Erde schläft. Da gilt es, sie aufzuwecken, da- mit sie an die Erde den Schmutz für die Frühlingsblu- men verteile. Aber der Winter ist hart und will nicht weichen. Da muß alles zusammenhelfen um ihn mit seinen „Riesen“ zu vertreiben. Wolkenprinzesschen, Zwerge, Sandmännchen und Vögelchen, Wind und Donner und Kinder vereinigen sich, jagen den Winter hinaus, legen den Frühling auf den Triumphwagen und in Großmutterns Stübchen hilft die Sonne mit der Wärme nach, weil die Entel des Holzstammels müde waren. Es mag keine leichte Aufgabe gewesen sein, die Schüler sich in ihre Rol- len hineinfinden zu lassen. Sie spielten aber allesamt so frisch und fröhlich, daß ihr Herr Lehrer Speidel, der sich die viele Mühe mit ihnen gab, recht erfreut sein darf. Dem Spiel selbst ging ein Lied, einige erklärende Worte und passende Gedichte voraus. Solche Stunden dürfen wiederkommen!

Javelstein, 31. März. Verkehrsunfall. Am Sonntag herrschte in dem Städtchen Javelstein wie alljährlich zur Zeit der Krokusblüte ein riesiger Kraftwagenverkehr, der sich bedauerlicherweise nicht reibungslos abwickelte. Un- weit des Orseingangs beim Feuerzeu stürzte ein Stutt- garter Wagen über die Straßeneinföhung und riß hierbei einige die Straße passierende Ausflügler mit; hierbei soll, wie wir erfahren, ein Fräulein schwere Verletzungen er- litten haben.

Calw, 31. März. 75. Geburtstag. Der von hier gebürtige Universitätsprofessor Dr. med. Konrad Rieger in Würzburg konnte am letzten Freitag seinen 75. Geburts- tag feiern. Der Gelehrte hat seit langen Jahren den Lehr- stuhl für Psychiatrie an der Würzburger Universität inne. Fast ein Menschenalter hat der bescheidene und stille Ge- lehrte als Arzt und Wohltäter im Dienst der Armen der Armen mit väterlicher Liebe seines schwierigen Amtes ge- waltet. Auch als Schriftsteller hat sich der unermüdete Forscher einen guten Ruf unter seinen Fachgenossen und darüber hinaus erworben.

Wildbad, 31. März. Eine Kepler-Sternwarte auf dem Sommerberg zu Replers 300. Ge- burtstag. Am 15. November d. J. fährt sich zum 300. Mal der Todestag des großen Astronomen Johannes Ke- pler. Auf diesen Tag sind große Keplerfeiern in Weibersbad, Stuttgart und Regensburg (dem Todesort) geplant. Eine bleibende und lebendige Gedächtnisstätte soll Kepler in Ge- stalt einer Kepler-Sternwarte bekommen, die jedem Besucher offenstehen soll. Diese Gedächtnis-Sternwarte soll auf der Südseite des mit der Bergbahn leicht erreichbaren, viel- besuchten Sommerbergs bei Wildbad errichtet werden. Die Stadtverwaltung Wildbad hat die totenlose Ueberlassung des Platzes und der Bausteine in Aussicht gestellt.

Neuenbürg, 31. März. Zu den Trichinenerkrankungen. Wie von zuverlässiger Seite gemeldet wird, trifft es nicht zu, daß Frau Dr. Schwab von Wildbad erblindet ist, im Gegenteil ist das Befinden der Frau Dr. Schwab den Umständen entsprechend gut; dagegen befindet sich Herr Dr. Schwab noch in einem ernsten Zustand. Er wird nicht mit Salvarsan, wie gestern irrtümlich angegeben war, sondern mit dem auch in Stuttgart angewandten Thymol- Präparat behandelt.

Letzte Nachrichten

Industrie und Landwirtschaft. — Die Durchführung der geplanten Hilfeleistung.

Berlin, 1. April. Wie das Berliner Tageblatt aus Kreisen der deutschen Industrie hört, findet der Gedanke einer Hilfeleistung der deutschen Industrie zu Gunsten der Landwirtschaft in weiteren Kreisen stärkeren Anklang. Dieser Gedanke ist bekanntlich zuerst von Dr. Silberberg angeregt worden und eine Reihe von prominenten Indu- strieführern haben in den letzten Tagen seine Ausführung mit dem Reichspräsidenten besprochen. Von der Industrie wird allerdings der Wunsch geäußert, daß diese Hilfe, durch die jährlich etwa 45—50 Millionen aus dem Auf- kommen der Industriebelastung für die Zinsverbilligung vor allem in der ostdeutschen Landwirtschaft zur Verfü- gung gestellt werden sollen, möglich nicht durch den allge- meinen Etat fließt, sondern unmittelbar der Landwirt- schaft zur Verfügung gestellt wird. Dagegen mehren sich in der Industrie Stimmen des Protestes gegen die Absicht des Reichsfinanzministers, aus den Rücklagen für In- dustrieobligationen 50 Millionen für die Arbeitslosenver- sicherung und 20 Millionen für den allgemeinen Reichs- haushalt zur Verfügung zu stellen.

Graf Westarp über Staatsführung und Opposition.

Berlin, 1. April. Graf Westarp sprach gestern in einem Rundfunkvortrag „Staatsführung und Opposition“ u. a. über die Ziele der gegenwärtigen nationalen Opposition, die in der Ueberwindung der republikanischen Staats- form und des parlamentarischen Systems in seinem jetzi- gen Zustande zu Gunsten des monarchischen Staates ge- sehen werde. Man müsse pflichtbewußt genug sein, dem Staate keinen Dienst zu verjagen, der dem Gesamtwohl des Staates und Vaterlandes diene. „Schwere Konflikte der Pflichten, so sagte er, und viele äußere und innere Schwierigkeiten erwachsen der Rechtsopposition daraus, daß sie ihren Dienst tun muß in einem System, dessen Be- seitigung ihr Ziel ist, und daß sie unter der Herrschaft und mit den Mitteln dieses Systems praktisch zu arbeiten hat. Die Konflikte treten besonders hervor, wenn wir an der Regierung beteiligt sind, sie sind aber nicht minder vor- handen, wenn wir Oppositionspartei sind. Ueber allem Ringen und allem Kampfe, der uns Deutsche entzweit, so schloß der Redner, beherrschend auch für das Verhältnis zwischen Staatsführung und Opposition, steht die Pflicht zum Dienste am Vaterlande und der Wille zu Ehre und Freiheit der Nation.“

Kriegsschulden-Achtung

E. L. Washington, 1. April 1930. Das Bundesparla- ment beschloß soeben in Konsequenz des Kellogg-Anti- Kriegspaktes, der den Zukunftsrieg ähnet, auch die vergangenen Kriegsschulden zu ächten d. h. zu freigen, unter der Bedingung, daß sämtliche Mächte, speziell Frankreich, Polen und England mit der Abführung — getreu dem deutschen Vorbild — Ernst ma- chen. Dieser Entschluß Amerikas ist umjöhner anzuerken- nen, als dadurch der Dollarkurs wahrscheinlich auf 4,11 sinken dürfte! Nicht nur die Pazifisten, sondern alle Deut- schen ohne Unterschied der Partei und Konfession hoffen, daß Europa den Wink Amerikas zu würdigen versteht!

Stürmische Fahrt der „Europa“. Der Rekorddampfer „Europa“ hat auf seiner ersten Ostreise bisher sehr un- günstiges Wetter gehabt. In den 25 Stunden Sechzeitzeit zwischen Samstag mittag und Sonntag mittag hat er bei stürmischem Wetter nur 618 Seemeilen zurückgelegt, was einem Stundendurchschnitt von 24,7 Meilen entspricht.

Zyklonete raff gegen einen Baum. Vor den Toren Berlins ereignete sich ein schweres Autounglück. Eine mit fünf Personen besetzte Zyklolette raste auf der Berlin- Freienwalder Chaussee in der Nähe der Ortschaft Blumberg in der Dunkelheit gegen einen Baum. Zwei Männer und drei Frauen wurden herausgeschleudert und verletzt, einer davon so schwer, daß er gleich darauf starb. Die übrigen vier Personen wurden nach dem Krankenhaus gebracht. Dort ist dann noch eine Frau ihren schweren Verletzungen erlegen. Die Ursache des Unglücks ließ sich noch nicht ein- wandfrei feststellen. Anzunehmen ist jedoch, daß das drei- rädriige Auto in der scharfen Kurve so stark ins Schleudern geraten ist, daß der Führer die Herrschaft über den Wagen verloren hat.

Schreckensstat einer Geistesgestörten in Prag. Abends er- schien auf der Polizeiwache eine Frau Marie Lips und be- richtete, daß ihre beiden Kinder von ihrer Schwester, der 44-jährigen Kontoristin Marie Hlavacel, in deren Wohnung festgehalten würden. Ihre Schwester drohe, die Kinder zu erschießen, falls man gewaltfam in die Wohnung einbrin- gen versuche. Einige Polizeibeamte begaben sich nach der Wohnung der Hlavacel. Als diese der Aufforderung, aufzu- machen, nicht nachkam, wurde die Tür gewaltfam erbrochen. Im gleichen Augenblick hörte man drinnen einige Schüsse fallen. Als die Polizei eindrang, fand sie den achtjährigen Wladimir Lips, seinen 9 Jahre alten Bruder Bozemos und Fräulein Hlavacel schwer verletzt am Boden lie- gen. Die Tante hatte, offenbar in einem Anfall plötzlicher Geistesgestörtheit, ihren beiden Neffen und sich selbst Kopf- schüsse beigebracht. Die Verletzten wurden in ein Kranken- haus übergeführt, wo Fräulein Hlavacel inzwischen gestor- ben ist.

Neue Höhere Handelsschule Calw

in württembergischen Schwarzwald / Geegründet 1908 Beamtliche Privatschule mit Schüler- und Töchterheim Realschule bis Obersekunda-Reife / Aufnahme vom 10. Jahr ab Handelskurse für alle Altersstufen / Übungskontor / Ausländische Kurse / Semesterbeginn 23. April 1930 / Prospekte durch Direktor Zögel

Gestorbene: Wilhelm Schnauer, Wegheimer, 59 J., Calw-Sulz a. N. — Julie Schimpf, geb. Hartmann, Althengstett.

Handel und Verkehr

Umbildung der Spitzenorganisation von Sägewald- und Holzhandel. Durch eine Neuordnung innerhalb der Fachgruppe Sägewald- und Holzhandel im Reichsverband der deutschen Industrie hat die deutsche Holzwirtschaft eine neue einheitliche Spitze gefunden. Die bisher in verschiedenen Gruppen zusammengeschlossenen Verbände haben in einer stark besuchten Sitzung in Frankfurt am Main am 28. März einstimmig beschlossen, unter Aufsicht der früheren Gruppierung dem Reichsverband von Vereinen deutscher Holzinteressenten (Fachgruppe Sägewald- und Holzhandel im Reichsverband der deutschen Industrie) zu bilden. Dieser Spitzenorganisation gehören mit Ausnahme des Vereins ostdeutscher Holzhändler und Sägewerke fast sämtliche maßgeblichen Verbände des gesamten Reichsgebiets an. Der Reichsverband hat unter Beibehaltung der leitenden Fachgruppenleitung in Berlin seine Tätigkeit mit sofortiger Wirkung aufgenommen.

Verlustabstufung der Bahnhof-Grundstücksgesellschaften Stuttgart. In der heutigen Hauptversammlung der drei Bahnhof-Grundstücksgesellschaften, deren Aktienmehrheit sich bekanntlich im Besitz der Stadtgemeinde Stuttgart befindet, wurden unter Vorsitz von OMR. Dr. Lautenschlager einstimmig die Verlustabstufung für das Geschäftsjahr 1929 bzw. 1928-29 genehmigt und Rechtsrat Hirtel, Stuttgart, neu in den Vorstand gewählt. Alle drei Gesellschaften schließen mit Verlust ab. Die Industriehof AG. Stuttgart verzeichnet für 1929 Einnahmen aus Vermietung und Verpachtung in Höhe von 324 811 (335 096) M. Es erlitt sich ein Verlust von 97 550 M. (1. B.

64 165 M. Gewinn) der sich um den noch vorhandenen Verlustforttrag von 230 994 M. auf 328 545 M. erhöht und wieder vorgetragen wird.

Die Bahnhof-Gesellschaft Stuttgart AG. vereinbarte 1928-29 aus Mieten und Wertpapieren 354 279 (198 677) M. vor dem Ausgeben für allgemeine Unkosten und Gehälter von 46 584 (53 456) M. und für Steuern von 102 988 (141 315) M. gegenübersteht. Es erlitt sich ein Verlust von 72 691 (81 513) M., der vorgetragen wird.

Die Grundstück-AG. am Neuen Bahnhof schließt da-gegen 1929 mit einem Verlust von 173 786 (51 575) M. ab, der sich um den Verlustforttrag auf 443 074 (269 289) M. erhöht und ebenfalls vorgetragen wird.

Zettlung, 31. März. In Zahlungsschwierigkeiten in Sachen der Zahlungsschwierigkeiten der Firma B. Wigger, Land- und Obstgroßhandlung, soll der zweite Verhandlungstermin am Montag, 7. April, vor dem Amtsgericht Zettlung stattfinden. 135 000 Mark Passiven stehen 24 000 Mark Aktiven gegenüber, geboten wurden 30 Proz. und zur Deckung der 40 000 Mark für diese Quote sollte noch die nötige Bürgschaft beschafft werden, dem Vernehmen nach beschäftigt sich mit der Angelegenheit auch die Staatsanwaltschaft Ravensburg.

Märkte

Viehpreise. Munderfingen: Pferde: 700-1100, Farren 490 bis 750, Ochsen 400-700, Kühe 290-530, Kalbweib 450-682, Rinder 170-400. — Sietzingen a. d. F.: Ochsen 500, Kühe 450-680, Rinder 230-500, Kleinvieh 175-300 M.

Schweinepreise. Balingen: Milchschweine 35-50. — Balingen: Milchschweine 30-40. — Crailsheim: Käufer 60-75, Milchschweine 25-40. — Giengen a. d. Br.: Saugschweine 37-47. — Güglingen: Milchschweine 34-40, Käufer 60-75. — Heilbronn: Milchschweine 30-45, Käufer 60-70. — Hohenheim: Milchschweine 38-52. — Künzelsau: Milchschweine 42 bis 49. — Marbach a. N.: Milchschweine 38-48. — Munderfingen: Mutterchweine 200-250, Milchschweine 38-40. — Nürtingen: Milchschweine 39-46. — Oehringen: Milchschweine 39-48. — Rottweil: Milchschweine 35-42. — Sietzingen a. d. F.: Käufer 65-95, Milchschweine 37-50. — Waiblingen a. G.: Milchschweine 35-50 M.

Fruchtpreise. Balingen: Hafer 7.50-8.80, Gerste 11, Weizen 18.50, Weizen 14.50. — Giengen a. d. Br.: Gerste 8.40-8.70, Hafer 6.90-7, Weizen 12.50, Weizen 12.55-13. — Tübingen: Hafer 7.50 bis 8.50, Weizen 12.50-13, Gerste 9.80-10, Saatgerste 10.50 M. der Zentner.

Beilagen-Sinweis.

Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Firma Eugen Schuler-Nagold als Vertreterin der Weyler-Fabrikate bei. Wir machen unsere verehrlichen Leserinnen und Leser hierauf ganz besonders aufmerksam.

Das Wetter

Infolge Hochdrucks im Osten, der vorwiegend die Wetterlage beherrscht, ist für Mittwoch und Donnerstag mehrfach heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

Mütterberatungsstunde 1175

Mittwoch, den 2. April, von 2-4 Uhr im Jugendamt

Taubenschlag-Sperre.

Die Tauben sind über die Saatzeit von Mittwoch, den 2. April ab 1172

auf 2 Wochen eingesperrt zu halten.

Zu widerhandelnde werden bestraft, auch besteht Ab- schußgefahr.

Nagold, den 31. März 1930.

Stadtschultheißenamt.

Haiterbach, 31. März 1930.

1174

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme, die wir während der langen Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Schwester, Schwägerin und Tante

Christiane Gutekunst
Missionskrankenschwester

von allen Seiten erfahren durften, danken wir herzlich. Besonders danken wir für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte von hier und auswärts, für die Kranzspenden und die ehrenvollen Nachrufe der Wälder Missionsgesellschaft und dem Christl. Erholungsheim Sebastiansweiler.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Alle Schulbücher
und Schulartikel
für Volks-, Real-
und Lateinschule
empfeht die

G. W. Zaiser'sche Buchhdlg.
Nagold.

Haiterbach.

Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Donnerstag, den 3. April 1930

im Gasth. z. „Hirsch“ in Haiterbach stattfindenden Hochzeits-Feier freundlichst einzuladen

Fritz Walz
Schreinermeister
Sohn des
Friedrich Walz
Schreinermeister

Soñe Luz
Tochter des
Gottlieb Luz
Schmiedmeister

Nachgang 1/21 Uhr.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Ein- ladung entgegennehmen zu wollen.

1 Brille
gefunden.

Otto Kappler. 1171

Rot- u. Weiß-
Weine
in Flaschen und
Flaschen

Schaumweine
Malaga
Spirituosen

in bekannter Güte
preiswert bei

**Berg
&
Schmid**

Endlich ein halbbärer
Damen-Strumpf

werden auch Sie sagen, wenn Sie meine waschendenen plattierten Strümpfe ausprobieren. Sie sind in verschiedenen Preislagen und allen Farben vorrätig. 1133

Christian Schwarz
Marktstr.

Mädchen

das schon gedient hat, sucht auf 15. April Frau Kaufmann Käuchle Calw. 1173

Drahtgeflechte

viereckig, la feuer- verzinkt, komp- lette Draht- stähle liefern billigst

Gebr. Kaufmann
Drahtgeflechtfabrik
Hfatzg a. N. (225)

Achtung!
Geflügelzüchter!

In Drücker v. 30 Pfg. an la Süden von 80 Pfg. an von m. am. Drücker, zeh- Staltener, Schw. Rhein- länder, weiße Wandbette Edel Compell und w. tab. Kaufmann. Bestel- man heute noch bei 1225

„Sima“ Geflügelhof
Düßlingen, Telefon 3

Bei keiner Tafelbutter
finden Sie eine so weitgehende
Garantie!



Ein Blick aufs Datum -
und Sie wissen sofort, wie frisch „Rama im Blauband“ ist. Sagen Sie selbst, meine Damen: hat diese Garantie nicht etwas erstaunlich Großzügiges an sich? So etwas kann eben nur ein Weltunternehmen bieten, das wegen der lebhaften Nachfrage täglich allerfeinste Ware frisch auf den Markt bringt. Also das nächste Mal: „Rama im Blauband“ mit dem Garantiedatum der Frische.

MARGARINE

Rama
im Blauband

1 Pfd 50 Pfg
mit Garantie-Zeichen für frische Qualität

doppelt so gut

Katalog kostenlos

Scheuen Sie sich nicht einige Mark mehr auszugeben

Für 75 Mk. erhalten Sie schon das gute Edelweiß-Herrenrad Nr. 11 A mit Torpedo und prima Bereifung (Dunlop od. Continental) u. Frankozusendung. Der zum Edelweißrad verwendete Rahmen ist aus erstklassigem Rohmaterial und von erstklassiger Festigkeit. An allen Verbindungsstellen ist er reichlich verstärkt und Belastungsproben von 18 Zentnern haben am Rahmen nicht das Geringste zu ändern vermocht. Alles Weitere ist in unserem neuen Katalog 130 zu lesen, welchen wir Ihnen gern gratis und franko zusenden. Fahrräder, Nähmaschinen und Gummireifen mit unserer über 30 Jahre gesetzlich geschützten Marke Edelweiß sind in Fahrradhandlungen nicht erhältlich, sondern nur von uns oder unseren Vertretern. Bisher über 1/2 Million Edelweißfahrräder geliefert. Das konnten wir wohl nimmermehr, wenn Edelweißrad nicht gut und billig wäre.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 175 X
Fahrradbau-Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweiß-Räder

Lehrbücher
zu
Nathan der Weise

für 40 J vorrätig
in der Buchhdlg. Zaiser.

Wegen Geschäftsaufgabe
verpachte ich meinen

Laden

Jonathan Raaf
Turmstraße 24. 1177

Vom Dreck mir jadm tot
sonstlos bis in die Zukunft
Lagerung f. 1-2 Wochen bei 320 im vollen Aufsatzen

Schöne 2-3-Zimmer-
Wohnung

von kinderlosem Ehe- paar auf 15. April oder 1. Mai gesucht.

Schriftliche Angebote un- ter Nr. 1176 an den „Gesellschafter“.

**Das Erwerbslosen-
versicherung-
Gesetz**

mit ausführlichem Sach- register in Taschenformat zu M. 1.- vorrätig in der
Buchhandlg. Zaiser
Nagold.

Gesucht werden: 1159

ein kräftiges junges

Mädchen

für Küche und Hausarbeit.
(Günstige Gelegenheit, das Kochen zu erlernen).

Ein junger, gewandter

Hausdiener.

Angebote mit Lichtbild und Zeugnisabschriften an das

Hotel „Adler“, Calw.

Amts

Mit den Illustrationen
„Unsere Heimat“

Bezugspreise: Monats-
M. 1.60; Einzelnum-
jedem Wertage.
D. A. Bezirk Nagold.
Verlag v. G. W. Z.

Telegr.-Adresse: Gesell-

Nr. 77

Bor der R

Berlin, 1. April. Die Reichsregierung hat heute den Reichstag über die Entgegennahme der Nationalen Fraktion ihre Haltung gegenüber der Entscheidung erst kurz vor Fraktion den Verlauf der Um 13 Uhr traten die Nationalen zusammen und ab. Alle Fraktionen ihre Fraktionsführer.

Die Sozialdemokraten, folgendes Minister- zubringen: „Die Reichs- des Reichstages.“ Eine schriftlich nicht beigebe- verhindern, daß etwa um die Deutschnationalen oder Mißtrauensvotum stimm- daß ein Teil der Sozial- traunsvoetum nicht so ga- der Sozialdemokratie ge- nen sollte, daß die Sozial- wahlen zuversichtlich ent- weitem vorzuziehen, in und in der Regierung e- abhängig ist. Eine Grup- zur Mithilfe bereit sein, bald gestürzt wird; die daher wahrscheinlich eine abkommandieren, die sie- gebrachten Mißtrauensvo- damit zu rechnen, daß da- mung Ende dieser Woche.

In diesem Zusammen- der bisherige Pressechef- direktor Dr. Zechlin, sein- zuständiger Seite verliche Reichskanzler Brüning weiterführen wird.

Brüning

Berlin, 1. April. Die ist voll bezeugt, als die dem Reichskanzler Dr. an Regierungssitz ein- Diplomatologe, Präsident der offiziellen Mitteilung Abgeordneten Dr. Wunde- Präsident verliert dann di- von der Ernennung des nisten wird gerufen: „D- Auf der Tagesordnung gegennahme einer Erklä- Präsident erteilt dem Re- Die Kommunisten rufen Hungeranzler!“

Dr. Brüning: „Die Reichsregierung vorzustel- Sie Ihnen geben der I- gegeben hat. Hierbei er- scheidenden Herrn Reichs- ernster Sachlichkeit gtra- landes die aufrichtige Ho- zusprechen. (Lachen bei- bittet den Abgeordneten Reichskabinet ist entpr- denten erteilen Auftrag- konnten selbstverständlich Hauses bei seiner Gestalt- Kabinet ist gebildet mit Auffassung für das Reich- kürzester Frist zu lösen. die Lösung mit diesem Hört! bei den Kommuni- notwendigen Arbeiten k- Stunde fordert schnelles- nisten: Großer Optimist!